

in Alexandrien lebte, zum Teil nach der Beschreibung des venetianischen Seefahrers Marco Polo, welcher im vierzehnten Jahrhunderte die entlegenen Gegenden Asiens besucht hatte.

So viele Fehler auch diese Karte enthielt, wie die späteren Entdeckungen bewiesen, so irrtümlich auch die Ansichten Toscanellis und Columbus' waren, daß zwei Dritteile des Erdumfanges bekannt und nur ein Dritteil unbekannt sei, daß ferner Indien oder das östliche Asien sich so nahe an Europa und Afrika heran erstreckte, — so diente doch die Meinung Toscanellis sehr dazu, Columbus immer mehr für seinen großen Plan zu begeistern, und er faßte den festen Vorsatz, die ersten Schritte zur Verwirklichung desselben zu thun.

Da er das nicht mit eignen Mitteln konnte, so wandte er sich zuerst an König Johann II. von Portugal, seinen jetzigen Landesherrn, welcher den lebhaften Wunsch ausgesprochen hatte, daß doch der Seeweg nach dem reichen, herrlichen Indien aufgefunden werden möchte, und denen große Belohnung verheißen hatte, welche Mittel angeben könnten, durch die der Schiffahrt eine größere Ausdehnung und Sicherheit gegeben würde. Seine jüdischen Leibärzte Rodrigo und Josepe glaubten folgenreiche Entdeckungen gemacht zu haben, die sie jedoch vor ihrer Bekanntmachung einem in der Erdkunde höchst bewanderten Manne, dem Deutschen Martin Behaim, mitteilen wollten, um seinen Rat und seine Erfahrungen zu benutzen.

Dieser Martin Behaim war der Sohn eines angesehenen Rats Herrn der freien Stadt Nürnberg, hatte die Handlung erlernt und als junger Kaufmann Reisen nach Oesterreich, Italien und den Niederlanden gemacht; dann hatte er sich nach Portugal begeben, von wo aus er mehrere Seereisen an die afrikanischen Küsten unternahm. Er war nicht ohne wissenschaftliche Bildung von Nürnberg weggegangen, hatte besonders in Flandern und dann in Portugal sehr fleißig Erdkunde, Schiffahrtskunde, Astronomie und Mathematik betrieben und sich eine gewisse Berühmtheit erworben. Er nun ward von den obengenannten portugiesischen Gelehrten vertrauensvoll aufgesucht und um Rat und Beihilfe gebeten. Diesen drei Männern gelang die Erfindung eines wichtigen Instrumentes, des Astrolabiums, welches späterhin noch vervollkommenet und Quadrant genannt wurde. Mittelt dieses Instrumentes ließ sich die jedesmalige Entfernung vom Aequator auffinden, und man wußte, wo man war; konnte sich somit, da man den Kompaß dazu hatte, auf dem weiten ungeheuren Meere zurecht finden, und es war nicht notwendig, sich immer so nahe an der Küste aufzuhalten.